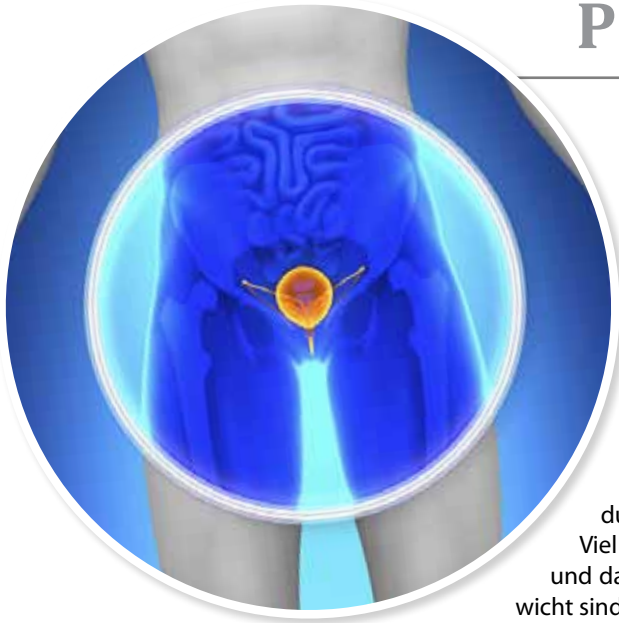


PROSTATAKREBS (TEIL 1/3)



[Bp-drs]. Mit ungefähr einem Viertel aller in Deutschland erkannten Krebserkrankungen ist das Prostatakarzinom der häufigste Krebs des Mannes. Jedes Jahr erkranken bei uns ca. 60 Tausend Männer an diesem Krebs. Je älter der Mann ist, desto wahrscheinlicher ist das Risiko, an dieser Krebsart zu erkranken. Weitere Risikofaktoren sind hierbei auch durch die Lebensweise erworben: Viel tierisches Fett, wenig Bewegung und das daraus resultierende Übergewicht sind hier bekannte Ursachen.

delbar, umso besser, je früher er entdeckt wird. Gerade bei der Operation liest man dann in der ach so gut informierten Presse immer wieder die Horrormeldungen, dass **alle** operierten Männer einen unfreiwilligen Urinabgang und den völligen Verlust der Männlichkeit zu beklagen hätte. *Seltsam nur, dass heute die weitaus meisten meiner wegen Krebs an der Prostata operierten Männer weder Inkontinenz noch einen völligen Erektionsverlust zu beklagen haben. Da ich nicht selber operiere, wird man mir dies hoffentlich, trotz aller einschlägigen Berichterstattungen, auch glauben.*

Natürlich kommt es dabei auf die Erfahrung des Operateurs und auch auf die angewandte Methode an. Ich will nicht leugnen, dass es in Deutschland noch Krankenhäuser und Operateure gibt, die zu wenig Erfahrung haben, um gute Ergebnisse vorweisen zu können. Aber die Häufigkeit und die Ergebnisse von Operationen sind kein Geheimnis und sollten zudem von den Kliniken regelmäßig veröffentlicht werden. Meist hat der behandelnde Arzt aber auch den Überblick über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Abteilungen. Empfehlenswert ist auch der Kontakt zu einer Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe, die meist sehr gut über die Ergebnisse der unterschiedlichen Krankenhäuser informiert sind und diese Erfahrungen auch weitergeben dürfen. Die Adresse einer Gruppe in Ihrer Nähe lässt sich über den Bundesverband der Prostatakrebs-Selbsthilfe schnell herausbekommen (www.prostatakrebs-bps.de).

Wie aber kann ich einen relevanten Prostatakrebs früh erkennen? Hier werden als Früherkennungsuntersuchungen die Tastuntersuchung der Prostata durch den Enddarm und auch die Messung des PSA-Wertes im Blut angeboten.

Was der PSA-Wert eigentlich ist, werden wir in der folgenden Ausgabe im Teil 2 näher beleuchten.

Therapiemöglichkeiten bei erstmals festgestelltem Prostatakrebs (Auswahl): (Die jeweils sinnvollen Möglichkeiten sind unter anderem abhängig von Tumorstadium, der Aggressivität des Tumors; PSA-Wert; Bildgebung, der Gesundheit des Patienten und nicht zuletzt seinem Willen, sich behandeln zu lassen.)
Keine Behandlung; nur beobachten (PSA, ggf. MRT; Kontroll-Biopsien)

Operation:

- Entfernung mit Bauchschnitt (suprapubisch)
- Entfernung durch Schnitt um den Enddarm (perineal)
- Minimalinvasive Entfernung der Prostata, laparoskopisch mit (DaVinci) oder ohne Roboter

Bestrahlung:

- von außen in den Körper (konventionell, Protonen-Bestrahlung ist umstritten)
- von innen mit kleinen Stäbchen (Brachytherapie)
- kombiniert außen/innen

Antihormonelle Therapie:

- hier gibt es unterschiedliche Ansätze. Meist Spritzen alle ein bis drei Monate, Tabletten

Außenseitermethoden:

- Hochfokussierter Ultraschall; Tiefgefrieren; Überwärmung; Protonenbestrahlung etc. (Hierzu fehlen aber oft die nötigen Studien.)

Chemotherapie und Spezial-Medikamente kommen erst in zweiter Reihe zum Einsatz.

Es gibt auch eine familiäre Häufung des Prostatakrebses, die unbedingt Beachtung finden sollte. Da familiäre Häufung auch bei anderen Erkrankungen möglich ist und damit ein Hinweis auf ein persönliches Erkrankungsrisiko sein kann, kann es durchaus wichtig sein, die Krankheiten und evtl. Todesursachen der Vorfahren und Familienmitglieder zu kennen. Prostatakrebs macht im Anfangsstadium keinerlei Symptome. Probleme beim Wasserlassen, wie zum Beispiel ein schwacher Harnstrahl, entstehen durch die gutartige Vergrößerung der Prostata, wie sie bei jedem Mann vorkommt.

Ein noch auf die Prostata beschränkter Tumor ist im Allgemeinen sehr gut und vollständig heilbar. Also ist die möglich frühe Diagnose entscheidend für das weitere Vorgehen. Bei einem sehr anfänglichen Krebs in geringer Ausprägung kann es auch durchaus ausreichen, dass das Wachstum des Tumors nur regelmäßig kontrolliert (Blutabnahme für PSA-Wert, Bildgebung, ggf. Biopsien) werden muss. Bei fortgeschrittenen oder aggressiven Tumoren ist der Krebs mit Operation oder Bestrahlungen vollständig heilbar. Für ältere oder über die Prostata hinaus erkrankte Patienten kann durch eine Unterdrückung des männlichen Hormons Testosteron im Körper der Tumor jahre- bis jahrzehntelang in Schach gehalten werden.

Eine solche Therapie hat natürlich nicht unerhebliche Nebenwirkungen wie Hitzewallungen, Lustlosigkeit, Gewichtszunahme und einiges mehr. Erst bei weiterer Ausbreitung erfolgen dann Chemotherapie oder andere medikamentöse Therapien (siehe Kasten: Therapieoptionen). Somit ist ein Prostatakrebs im Gegensatz zu vielen anderen Krebserkrankungen sehr gut behan-

Ihr
Dr. Heribert
Schorn

Urologe und
Männerarzt
am Gänseliesel
in Göttingen

www.schorn.de

